

des Sultans von Maroffo errichtet worden. Bisher gab es dort überhaupt noch kein europäisches Consulat. Der Sultan hat den Wunsch kundgegeben, daß die französische Regierung von ihrem Plane abstehe, diese beharrte jedoch nichtsdestoweniger auf ihrer Absicht. Der Sultan hat nun verfügt, daß auf dem Gebäude, in welchem das erwähnte Consulat seinen Sitz hat, die französische Flagge nicht gehißt werden dürfe.

Edamerica. In der französisch-schlesischen Schiedsgerichtsangelegenheit haben die beteiligten Staaten die Bedingungen angenommen, unter welchen der schweizer Bundesrat das Bundesgericht zur Übernahme des Schiedsgerichtsamtes ermächtigt. — An der Mosquitoküste schalten die Nicaraguaner in empörender Weise. Nach einer Meldung aus Colon werfen sie die in Blauelb lebenden Fremdenstaatsangehörigen ins Gefängnis oder tödten dieselben. Viele Ausländer verlassen infolgedessen die Stadt.

Deutschland.

Berlin, 25. August. Der Kaiser unternahm am Freitag früh eine Kirchfahrt nach dem Wildpark. Am Donnerstag waren zur Abendtafel bei dem Kaiserpaar auf der Fraueninsel der deutsche Vizekönig am Wiener Hofe Graf Philipp von Culerburg und der Korvettenkapitän v. Wedem geladen. Der Kaiser wird, wie aus Thorm gemeldet wird, nachdem er am 22. September der dortigen Festungsübung beigewohnt und der Stadt einen kurzen Besuch abgestattet hat, sich gleich nach Dierbude zur Jagd begeben und dort bis Anfang October verbleiben.

Als Flaggsschiff des Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern ist der „Post-Zig“ zufolge der neue Kreuzer dritter Klasse „Gefion“ bestimmt. Wie der „Post“ mitgeteilt wird, ist schon vor dem Kriege zwischen Japan und China seitens der deutschen Marineverwaltung die Bildung eines neuen Kreuzergeschwaders erörtert worden. Der Krieg habe der bis dahin noch schwelenden Frage ein Ende gesetzt, indem nach einem Vortrag beim Kaiser die Reorganisation des Kreuzergeschwaders für die letzten Monate dieses Jahres geplant und bereits einleitende Schritte hierfür angeordnet seien.

Das offizielle Organ der national-liberalen Partei) gefällt sich in jüngster Zeit in einer immer ungezügelteren Verheerung gegenüber dem Reichstag. Eine Bemerkung irgend eines Blattes, daß der Plan zu einer Verhärterung des Verammlungsrechts auf landesgesetzlichem Wege ein Mißtrauen gegen den Reichstag bedeute, greift die „Nat.-Bl.“ Corrip.“ begierig auf und verichert, dieses Mißtrauen sei auch vollständig berechtigt. Der Reichstag sei eben zu jedem positiven Schaffen unfähig. In den meisten deutschen Landtagen herrscht noch Verarmnis, Missethätigkeit und politisches Gewissen. Was man vom Reichstage kaum mehr behaupten könne, in stets wachsendem Maße verlege und verferne er seine nationalen und politischen Pflichten. Wir müssen demgegenüber zunächst bemerken, daß wir jenes „Mißtrauen als einen Ehrentitel des heutigen Reichstages betrachten, von dem man allerdings hoffen darf, daß er sich nicht zu Beschränkungen der Volkswirtschaft durch Polizeigesetze hergeben wird. Was aber die „positiven Leistungen“ anlangt, so meinen wir, daß die Handelsverträge eine Leistung darstellen, mit denen der Reichstag sich wohl sehen lassen darf. Und hat denn die „Nat.-Bl.“ ganz vergessen, daß von diesem selben Reichstage die Bewilligung der letzten Heeresvermehrung erfolgt ist, die sie selbst früher als einen Krümmen nationaler Gesinnung hingestellt hat? Warum also die Entrüstung? Ist es denn wirklich ein so unerhörtes Verbrechen, daß der Reichstag in seiner Mehrheit über die Belastung, welche das Volk zu tragen vermag, etwas anderer Meinung ist, als Herr Miquel? Der Preis des Partikularismus aus diesem Grunde klingt höchst seltsam in einem national-liberalen Organ, dem wir überdies zu bedenken geben möchten, ob es denn wohlgethan ist, mit der Sozialdemokratie in der Verheerung gegen das Bestehende zu wettern.

Bemerkenswerthes Thema.) Die „Post“ erzählt, daß als schriftliches Thema für das Dispositionswettbewerb für diesmal eine „Digestion für und wider die Idee eines Reichsfinanzministeriums“ gegeben sei. Sollte an maßgebender Stelle augenblicklich diese Frage als aktuell angesehen werden?

(Der deutsche Anwaltstag) ist auf den 11. und 12. September d. J. nach Stuttgart einberufen. Die Verhandlungen finden im Bürgermuseum statt. Die vorläufige Tagesordnung enthält folgende Punkte von allgemeinem Interesse: 1) Antrag des Vorstandes, betreffend beschleunigte Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Berichterstatter Justizrat Klug in Gießen. 2) Besprechung und Beschlußfassung über die Frage, ob und wie weit

Beschränkungen der freien Advokatur zulässig sind. Berichterstatter Justizrat Dr. Kemel in Wilmanns und Vogt-Berlin. 3) Bericht über den Antrag des Bureauarbeitersvereins zu Leipzig wegen Befreiung von einer reichsgesetzlichen Ordnung des Schreibereiwesens. Berichterstatter Justizrat Schlegelmann-Halle a. S. und Bienerfeld-Wilmanns. In Verbindung mit dem Anwaltstage findet in Stuttgart auch die zehnte Generalversammlung der Hilfskassen für deutsche Rechtsanwältinnen statt.

(Ein gerichtliches Nachspiel) hat der Schuhmacherstreik in Burg bei Magdeburg vor dem dortigen Schöffengericht gehabt. Ein großer Theil der ausständigen Schuhmacher war mit Polizeistrafen belegt worden, weil die Betroffenen sich unbefugt in der Nähe von Fabriken oder auf den Zugangswegen zu solchen aufgehalten und der polizeilichen Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet hatten. Gegen die Strafbescheide war Widerspruch erhoben worden. Das Gericht befähigte die Polizeistrafen, indem es dahin erkannte, daß ein Aufenthalt „in der Nähe von Fabriken“ auch dann angenommen werden müsse, wenn die Betroffenen von ihrem Standpunkte aus die Eingänge der Fabriken beobachten können; daß aber die Gründe für den Aufenthalt bei der Entscheidung außer Betracht bleiben müssen. Der Aufenthalt sei nicht gestattet, die Angeklagten hätten sich der Aufforderung, sich zu entfernen, fügen müssen.

(Der frühere Redacteur der sozialdemokratischen „Magdeburger Volksstimme“, Dr. Wendlandt, der bei dem 72. Infanterie-Regiment diente, wurde, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, nachdem ihm die Vertheiligung zum einjährig-früherwilligen Dienste abkannt worden war, als „unfähriger Kantoniist“ der militärischen Arbeiter-Abtheilung in Ehrenbruststein überwiesen und hat dort genau den Dienst eines Soldaten zweiter Klasse zu thun. Außerdem wurde ihm die bisher geleistete Dienstzeit nicht angerechnet und er wird erst im Herbst 1896 entlassen werden. Glaubt denn die Militärverwaltung wirklich, damit dem Dr. Wendlandt der Sozialismus austreiben zu können? Ein solches Verfahren kann nur die Verbitterung des davon Betroffenen steigern.

(Sächsisches.) In Wittweida ist bekanntlich die zumeist aus Sozialdemokraten bestehende Feuerwehr aufgelöst worden, weil sie sich weigerte, bei einem Stiftungsfest des Verschönerungsvereins die Polizei in der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Eine neugebildete freiwillige Wittweidener Feuerwehr begrenzt die Aufnahme auf diejenigen, die in Arzenei und Kaiser und Reich, König und Vaterland an der bestehenden Gesellschaftsordnung festhalten. Aus der aufgelösten Feuerwehr sind 46 Personen bei der neuen Feuerwehr eingetreten. — Die Ausweisung des sozialdemokratischen Redacteurs Braun aus Burgstadt in Sachsen ist in letzter Instanz auch vom sächsischen Ministerium des Innern bestätigt worden. Braun ist preussischer Staatsangehöriger und angeblich nur wegen Preßvergehens verurtheilt. Seine Ausweisung erfolgte auf Grund eines sächsischen Gesetzes, welches die Aufenthaltbeschränkung vorbehafteter Personen gestattet.

(Aus dem Sozialistenlager.) In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Volksvereins zu Dortmund constatirte der Vorsitzende bei Beilegung des Jahresberichtes, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, einen Rückgang der sozialdemokratischen Bewegung. Der Volksverein zähle nur noch 100 Mitglieder. Im verfloffenen Jahre seien Abmeldungen aus dem ganzen Industriebezirk zu vermerken gewesen. Manche Vereine zählten nicht einmal mehr 20 Mitglieder. Auch die Agitation auf dem Lande habe sehr geringe Früchte gezeitigt. Augenblicklich sei auf dem Lande im Wahlkreis Bochum für sozialdemokratische Versammlungen kein Lokal zu haben. Bemerkenswerth sei es, daß die jetzt noch vorhandenen Mitglieder des Vereins nur dem kleinen Handwerkerstande angehörten, während die Fabrik- und Bergarbeiter sich vollständig jetzt der Bewegung fernhielten. Auch die Gewerkschaftsbewegung mache keine Fortschritte. In manchen Bezirken habe auch diese an Boden verloren.

(Colonialpolitik.) Die Station Mlolo im südlichen Kamerun, welche erst im vorigen Jahre angelegt worden ist, soll, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, jetzt verfallt werden. Bisher wurde sie von einem Unteroffizier besetzt und hatte die Aufgabe, die Verbindung zwischen der Küste (Kribi) und der Binnenstation Zande aufrecht zu erhalten und den Karawanenweg zu sichern. Als Chef der Station ist aus Deutschland Premierlieutenant Lübbe entsandt.

Volkswirtschaftliches.

(Ueber den Saatenstand in Preußen) am die Mitte des Monats August berichtet die

„Statistische Correspondenz“ wie folgt: Es bedeutet Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere (durchschnittliche), Nr. 4 eine geringe, Nr. 5 eine sehr geringe Ernte. Es fielen sich im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Zahlen des Juli: Winterweizen 2,8 (2,7), Sommerweizen 2,6 (2,6), Winterjagel 2,1 (2,0), Winterroggen 2,3 (2,3), Sommerroggen 2,8 (2,7), Sommergerste 2,3 (2,3), Hafer 2,3 (2,3), Erbsen 2,7 (2,4), Kartoffeln 2,9 (2,7), Alee und Luzern 2,9 (3,1), Weizen 2,5 (2,5). Im Gegenjagel zu den Juli-berichten, so bemerkt die „Stat. Corr.“ zu Vorstehendem, in welchen eine nicht unwesentliche Besserung im Stande der Saaten festzustellen werden konnte, lauten die Berichte für den Monat August weniger erfreulich. Zwar wird aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Polen und Schlesien, mit Ausnahme des Kantonses Elbing im Regierungsbezirk Danzig und einiger Bezirke im Regierungsbezirk Liegnitz gemeldet, daß bei ständigen Weiterarbeiten ungeteilt ihren Fortgang nehmen und fast alle Halmfrüchte bis auf einen kleinen Theilzeitig geerntet werden konnten; dagegen kommen aus den übrigen Provinzen Klagen, daß durch ununterbrochene Regenfälle und häufige Gewitter das Einbringen des zum größten Theile in Stiegen stehenden Getreides unmöglich gemacht werde, daß dasselbe theilweise sogar auf dem Halme auszuwachsen begimme. Während einzelne Landstriche der erigenannten Provinzen seit Juni keine nennenswerthen Niederschläge hatten, haben die westlichen Provinzen seit geräumter Zeit Tag für Tag Regen. Begünstigte im östlichen Theile der Monarchie die anhaltende Trockenheit die Erntearbeiten, so wirkte dieselbe doch auch wieder nachtheilig auf diejenigen Fruchtarten, die zu ihrem Wachstume der Feuchtigkeit bedürfen. Dagegen waren die häufigen Niederschläge in den westlichen Provinzen für alle Futtergewächse von großem Nutzen; daher im Osten in einzelnen Bezirken Futtermangel, im Westen vielfach Futterüberfluß. Naturgemäß blieben die Witterungsverhältnisse auch nicht ohne Einfluß auf die Verarbeitung des Alfers zur Winterlaak. Während einerseits der Boden — insonderheit die Brache — so fest geworden ist, daß an ein Bedecken nicht gedacht werden kann, macht andererseits der mit Feuchtigkeit überfüllte Boden eine Verarbeitung unmöglich. Wie im Juli-berichte, so werden auch diesmal Hagelschäden nur vereinzelt gemeldet. Größeren Schaden hat der Hagel nur in einzelnen Bezirken der Regierungsbezirke Potsdam, Magdeburg und Wiesbaden angerichtet.

(Die Ausnahmestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk) auf Grund des § 105 g der deutschen Gewerbeordnung werden, wo offiziös geschrieben wird, bald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen des Bundesraths in demselben zur Verabreichung gelangen. Ebenso sind die Vorarbeiten der Ausnahmestimmungen auf Grund des § 150 e soweit getroffen, daß die eine Vorrichtungsgruppe des Zunftstatutes des anderen nicht verzögert wird.

(Zur Frage des Handelsvertrags mit Spanien) ist der frühere Ministerpräsident und gegenwärtige Führer der oppositionellen konservativen Partei Canovas del Castillo, welcher gegenwärtig in Schlagenbad weilt, von einem Vertreter der „Frankf. Ztg.“ interviewt worden. Aus den Mittheilungen der „Frankf. Ztg.“ ergibt sich, daß auch Canovas del Castillo, wenn er an Stelle von Sagasta zur Regierung berufen werden sollte, sich nicht gänzlich festhalten würde zu einem Handelsvertrag mit Deutschland. Die Mehrheit der jetzigen Kammer in Spanien, so führte er aus, sei gegen jeden Vertrag, wie ihn die Regierung will, nicht bloß gegen den deutschen. Es handle sich in dieser Frage nicht um einen Kampf zwischen Liberalen und Konservativen, sondern um einen Kampf verschiedener Prinzipien. „Unsere Aufgabe ist, diejenigen Industrien zu schützen, die bei uns aufblühen, und für sie nur soviel Zugeständnisse zu machen, daß ihr Fortschritt noch gesichert bleibt. Solche Industrien sind zum Beispiel die Textilindustrie in Katalonien und die mächtig aufblühende Eisenindustrie um Bilbao, die geschützt werden muß, weil sie uns den Stahl für unsere Panzerhülle liefern muß. Bei allen Industrien hingegen, die noch nicht lebensfähig sind, sind wir zu größeren Zugeständnissen bereit; denn wir wollen nicht engherzig sein. Ich wiederhole: die Kammer hat Schwierigkeiten gemacht, aber nicht aus irgend welcher Feindschaft gegen Deutschland. Was mich besonders und meine Partei betrifft, so müssen wir als Monarchisten nur von tiefer Hochachtung erfüllt sein vor dem deutschen Kaiser und seiner Regierung. Ich darf wohl daran erinnern, daß ich, solange ich im Amte war, drei Handelsverträge geschlossen habe: mit Holland, Schweden und der Schweiz. Schon wollte ich dasselbe auch mit Deutschland und den übrigen Ländern thun, als ich über eine Parteifrage sührte. Aber um es zu wiederholen: die ganze Handelsvertragsfrage hat mit den Parteien nichts zu thun.“

Ausverkauf

des Anton Volkert'schen
Waarenlagers.
Da das Geschäftslocal bis 1.
October geräumt sein muß, werden
von jetzt ab sämtliche Waaren
unter **Lagerpreis** verkauft.
Das Geschäft ist jetzt wieder
täglich, mit Ausnahme Freitags
und Sonntags, von vormittags
8-12, nachmittags 2-6 Uhr ge-
öffnet.
Forderungen, welche bis 15. Sept.
nicht bezahlt sind, werden ohne
jede Rücksicht eingelagt.
M. Möllnitz.

Technikum Mittweida
Sachsen
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum

Den geehrten Damen nur Nachsicht, daß das
Damen-Turnen
Sonntag den 1. September
wieder beginnt.
Kursanmeldungen nehme jederzeit ent-
gegen.
A. Guther.

Königl. Sachs.
Bauschule Döbeln
Dir. Scheerer (früher J. Roda)

Dr. Schöner's Lanolin-Arnica-
Saaröl,
französisches Blumen-Saaröl,
Klettenwurzel-Öel,
Schuppen-Pomade,
Aindermark-Pomade,
Crème-Grönich
H. Erdmann,
Drogenhandlung,
Markt 10.

Prämiirt:
Ehrendiplom Deutscher
Hebammenzeitung Breslau 1893.
Goldne Medaille Intern.
Ausstellung Colthas 1894.

Fund's
Milch-Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuh-
milch, macht die sprödeste Haut zart
und weich wie Sammet.
Dresdner Molkerei
Gebrüder Fund
in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken,
Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-
Waaren-Handlungen; in Merseburg bei Herrn
H. Erdmann, Drog.

Das Möbel-Magazin
von
Karl Hoffmann,
Fächlermeister,
empfiehlt sein Lager in eigener Werkstatt
gefertigter Möbel (keine Fabrikarbeit) zu
billigen Preisen.
Kl. Ritterstrasse Nr. 16.

Nichters
Anker-Chocolade
wird, bei gleichem Preise, überall den
ausländischen Chocoladen vorgezogen.
Nichters
Anker-Chocolade
zeichnet sich aus durch vorzüglichen Ge-
schmack, großen Nährwert und billigen
Preis. — Nichters
Anker-Chocolade
ist zum Beweise der Echtheit mit
dem Schutzmarke „Anker“ versehen
und in allen feineren Geschäften
vorhanden.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt jeden
einen neuen, feinen dreißigjährigen Jahrgang 1895. Das beliebte und weitverbreitete
Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen,
den jetzigen billigen Preis von
nur 30 Pfennig für das Heft
bei. „Das Buch für Alle“ wird von den meisten Büch-, Celsortagehandlungen, Journals-
expeditionen zu geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Opels Fahrräder

sind entschieden das beste und renomirteste deutsche
Fabrikat, wie aus den Erfolgen auf Rennbahn sowie
Landstraße zu ersehen ist.
Saison 1893 allein 34 Meisterschaften, außerdem 1000 I., II.
und III. Preise auf Opelrädern gewonnen.
Kein anderes deutsches Fabrikat hat auch nur annähernd
gleiche Erfolge aufzuweisen.
Alleiniger Vertreter für Merseburg und Umgebung
H. Otto Dietrich, Fischerstraße 5.

Corset-Special-Geschäft

R. Schindler's Ww., Halle (Saale),
Schmeer-Strasse Nr. 19.
Reichhaltiges Lager. Anfertigung nach Maass.
Anerkannt nur gutstehende Facons.

XX
E. Hugo Klose, 14 Geschäfte, 14 Geschäfte
Berlin, Potsdam, Markt 22, Halle a/S., Markt 22, Berlin, Potsdam,
Weimar. im „Hotel goldner Ring“, Weimar.
empfehlen

allerfeinste Sahnenbutter, 1 Pf. Mk. 1,00
feinste Tafelbutter bis 1,10,
echten Holländer und Schweizerkäse 70 Pf.
Unter ausserordentlicher Garantie reiner Naturbutter, da Margarine
nicht geführt wird.

Der **Postversand** erfolgt in sauberen Goldschlägen von 9
Bbl. Anzahl gegen Nachnahme. Sötel
(Nr. 42377)

Geruchlose Aborte!

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir vom
1. Januar 1894 an die Verletzung der patentirten Erfindung (deutsches Reichs-
patent Nr. 11328), betr.

Anlagen für geruchlose Aborte und Pessaires
ohne Wasserspülung,
für den ganzen Umfang der Stadt und des Kreises Merseburg einzig und allein
von Herrn **Ferdinand Kyritz** in Halle a/S. übernommen haben. Wir
werden eifrig bemüht sein, den Herren Haus- und Grundbesitzern in Stadt und
Kreis Merseburg diese Anlagen auf Wunsch zu billigen Preisen bei reeller Be-
dienung und unter Garantie anzuführen, resp. alte Aborte in geruchlose umzu-
ändern.

Gebr. Hirschfeld,
Baugeschäft in Merseburg.

Zeugniß-Abdrücke über ausgeführte geruchlose Abort-Anlagen ohne
Wasserspülung werden in unserem Comtoir, Ober-
breitestrasse 18, muntgetlich verabfolgt.

Ia. Maschinenöl,
hartz- und säurefrei,
Ia. Wagenfett,
Ia. Vaseline-Edersfett,
Ia. Saffett,
landw. Bedarfsartikel aller Art
empfiehlt billigst **P. Göhlsch,**
Rennmarkt.

Eduard Hofer
in Merseburg,
Sötel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Sötel, in Halle
a/S. und Wundt-Abtheilung.

Besten **französischen** und **aus-
ländischen** Weine in Gebinden und
Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Gasbadeofen

von **Houben Sohn Carl**
Carl Heber.
hält Lager

Kranke behandelt u. f. Rath tägl. v. 8
bis 4 Uhr. Schriftl. über Heil-
funde u. Therapie f. b. u. grat. u. Anm.
geg. 10 Pf. Marke frei, zu haben. (H. 53746 a)
Kaiserstr. 25, F. Dietze.
u. d. Wuchererstr.

Himbeersaft,

garantirt reine Naturwaare, das Beste, was
es giebt,
a Pfund 60 Pf.

Für Restauration und Wiederverkäufer
billigste Bezugsquelle.
Drogen- u. Farbenhandlung
Wilh. Kieslich,
Rossmarkt 3.

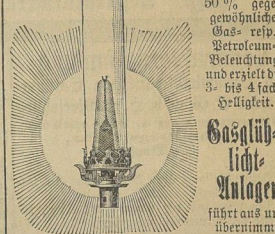
Maschinenöl, Wagenfett

billigt
Carl Mayer,
Amshäuser 8.



Gasglühlicht-Apparate

von jetzt an **10 Mark** pro Stück.
Durch Gasglühlicht-Beleuchtung



Carl Heber,

alleiniger Vertreter für Merseburg.
Freiwillige Feuerwehr.
I. (Turner) Compagnie.
Montag den 27. d. M. abends
8 1/2 Uhr. Uebung. Zutreten am
Geräthehaus.

Wegen der bevorstehenden Hauptübung und
anderen Angelegenheiten ist es unbedingt er-
forderlich, daß sämtliche Mannschaften bei
dieser Uebung zur Stelle sein müssen.
F. Schnurpfel, Bandwirth.

Geißelschlösschen.

Freie Sonntag
Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.
Fr. Roje.

Göhlitzsch.

Sonntag den 26. August ladet zum
Ertedankfest
freundlich ein
Chr. Brenner.

Schwendler's Restaurant.

Freie Sonntag
Gänse-, Enten- und
Hähnchen-Auskegeln.

Gambrinus.

Sonntag frischen Speckkuchen
sowie ff. Biere ff.
F. Schmidt.

Leuna.

Ertedankfest.
Sonntag den 26. August
Tanzmusik,
wogu freundlich einladet
Friedrich Grosse.

Achtung!

Sonntag den 26. August, nachmittags
3 Uhr, Alles
Restaurant Bahnhof Niederbrenna.

Ed. Klauss, Merseburg,

(Silberne Staatsmedaillen.)

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.
Vorzügliche Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.
Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

50 000 Stück im Gebrauch. • Jährliche Production: 10 000 Fahrräder.
 Grösste Fahrrad-Fabrik des Continents.

Naumann's Fahrräder

sind heute unübertroffen die besten und beliebtesten aller deutscher Fabrikate am Markt.
 Von Jahr zu Jahr hat sich der Ruf unserer Fahrräder mehr befestigt. Die sorgfältige Arbeit, das über allem Zweifel stehende Material und die Leistungsfähigkeit unseres Establishments sind wohl in erster Reihe die Gründe, daß unsere Fahrräder den Ruf genießen, die leichtlaufendsten und solidest gearbeiteten aller vaterländischen Fabrikate zu sein.

Seidel & Naumann, Dresden.
 Vertreter für Merseburg:
H. Baar, Markt 3,
 Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstatt.



Naumann's Germania Nr. VI.

Sommertheater im Tiboli.
 Director: Oscar Drescher.
Lehte Sonntagsvorstellung.
 Sonntag den 26. August 1894.
 Unter Mitwirkung der Stadtcapelle und unter Mitwirkung
Hiesiger Turner.
Höhere Töchter.
 Große Operettenkomödie in 4 Akten von Mannsb. Parit von Steffens.
 (Ueber 150 Mal in Berlin gegeben.)
 Im 3. Akt großes Schattenspiel.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Nur noch 3 Vorstellungen.

Letzte Woche.
 Dienstag den 29. August 1894.
 Auf allgemeinem Wunsch.
Pension Schöller.
 Schwanz in 3 Akten von Carl Lauffe.
 Durchschlagender Voderfolg.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Freitag den 31. August:
 Schluß der Saison.

Generalversammlung
 des Landwirthschaftlichen Consumvereins E. G. m. b. H. zu Merseburg
 Dienstag den 4. September, nachmittags 3 Uhr, im „Tiboli“.

Generalkassen.
 1) Beschlußfassung über Vermehrung der Geschäftsanteile.
 2) Den Empfang der Waaren per Bohm, sowie den Prozentausschlag betreffend.
 3) Ausschließung eines Genossen.
 4) Dechargeerklärung pro 1893.
 5) Stelle des Vorstandes betreffend.
 In obiger Versammlung werden die Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

„Kaiser Friedrichs-Garten“.
 Heute Sonntag
Unterhaltungsmusik.
 9 Uhr Anstich von ff. Pilsener
 1/2 Liter 15 Pf.,
 wozu ergebenst einladet
S. Grünmacher.

Deutsches Reichspatent Nr. 57311.
Höchst beachtenswerth für jede Hausfrau

ist der

Afrikan. Nussbollen-Kaffee.

Prüfet selbst und behaltet das Beste!
 Enthält zum mäßigen Preise von
55 Pf. p. ganzes Pfund-Packet
30 „ „ halbes
 in allen hiesigen Colonialwaaren- und Delicatessengeschäften.

Zur Herstellung allein berechtigte Firma ist:
Gehr. Schmidt Nachfolger,
 Fabrik für Nussbollen in Sodenheim-Frankfurt a. M.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
 Engros-Loose für Merseburg und Umgebung bei:
Peter & Lindau, Halle a/S.
 Köln 1893 Preismedaille. Hamburg 1894 Silberne Medaille.

Reichskrone.
 Sonntag den 26. August 1894
 zwei grosse
Extra-Militair-Concerte,
 gegeben vom Habsb. Corps des 7. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 96 aus Gra. unter Leitung ihres Majors directors Herr F. Müller.
 Nachmittags Anfang 4 Uhr.
 Abends 8 Uhr.
Entrée à Person 30 Pf.
 Bei ungenügender Witterung finden beide Concerte im Saale statt.
K. Wathler.

Buchhalter.
 Erfahrener Buchhalter, welcher noch einige Tage in der Woche frei ist, wünscht sich zur Einrichtung und Führung der Bücher, Correspondenz etc., event. auch auf bestimmte Stunden, seine hiesige Residenz. — Discretion selbstverständlich.
 Unterricht wird auf Wunsch erteilt.
 Näheres in der Exped. d. Bl.
 Ein antändiges, älteres Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird wegen Erkrankung des leitherigen für Küche und Haus zum sofortigen Antritt gesucht.
 Frau Häbel, Halleische Str. 5.
 Ein ordentliches Dienstmädchen findet am 1. September cr. Stellung.
 Zu erfragen **Weske Haerz 14.** part., nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr.

Angarten.
 Sonntag den 26. August, von nachmittags an, **Ballmusik**
 bei vollbesetztem Orchester, sowie **großes Gänse, Enten- und Hühner-Auslegeln,** wozu freundlichst einladet **Ed. Vase.**

Restaurant Hospitalgarten.
 Heute Sonntag
Enten- und Rebhühner-Auslegeln auf der Schwungbahn.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.
Außerordentliche Versammlung
 Dienstag den 28. d. M. bei Sternberg (bei ungenügender Witterung im gold. Saal). Tagesordnung: Besprechung betr. Beschäftigung der Anstalten Großsch. Naumburg und Vorlachbad-Köfen event. am 2. Septbr. **Der Vorstand.**

Junker & Ruh-Öfen



von Junker & Ruh in Karlsruhe (Baden) sind durch die Feinheit ihrer sinnreichen Regulir- und Circulationsvorrichtungen, die jede Nüance des Zuggebens gestatten und ihre unübertreffliche Ausführung

die beliebtesten aller Dauerbrenner.

Leicht verständlich und deshalb auch mühelos zu regieren, geben sie auf das Pünktlichste jeden gewünschten Wärmegrad, sind durch vollkommene Ausnützung des Brennmaterials äusserst sparsam im Brande, auch hygienisch sehr empfehlenswert, weil sie eine starke Wasserverdunstung ermöglichen, feuchte Zimmerluft und Fußbodenwärme erzeugen und ausserdem leicht rein zu halten sind.

Ueber 60,000 Stück im Gebrauch.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Allein-Verkauf:
C. F. Meister, Eisenhandlung, Merseburg.

Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.

Feldschlößchen.
 Sonntag den 26. August ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **A. Kiesler.**

Gasthof zur grünen Eiche.
 Heute Sonntag Nachmittags
Enten- und Hühner-Auslegeln und Sternschützen,
 wozu ergebenst einladet **W. Schott.**

Beleuchtungsmaterial.

Kaiseröl, nicht explodirendes Petroleum, Petroleum Ia, amerikanisches, wasserhell, Solaröl, Thüringer Fabrikat, Gasolin, Gas selbst erzeugend, Rüböl, raffiniert,

liefern in bester Qualität, garantirt rein, in Original-Fässern, sowie abgemessen und ausgemessen, zu billigsten Preisen.
In Korbflaschen à 10 Liter frei Haus.
Ed. Klauss, Merseburg.

Verloren

vom Dompfah bis zur Meißner Straße ein **Portemonnaie**, enthaltend eine Mittelschleife des Offizier-Vereins und 30 bis 40 M. Abzugeben gegen Belohnung **Meißner Straße 4.**

Ein Conto-Buch von Herrn Bohmann, auf den Namen des Herrn Schachmeister Friedrich Bege lautend, ist **verloren** worden. Es wird um gütige Abgabe gebeten beim Kaufmann **Bohmann** oder Schachmeister **Bege** oder **Schöller Gärtner, Rennmarkt 71.**
 Hierzu eine Beilage.

Schleswig-Holsteins und das Datum 1. Mai 1888. Die fünf Glocken sind von dem evangelisch-lutherischen Hülfsverein und dem Kirchbauverein gestiftet worden. Sie werden nach dem Geläute des Kölner Domes das größte Geläute Deutschlands bilden; ihr Gesamtgewicht wird 560 Centner betragen. Nicht unmöglich ist es, daß der Kaiser persönlich dem Glockengüsse amwohnt.

† Götzen, 24. August. Bei dem heute auf Veranlassung des Landwirtschaftlichen Centralvereins auf der Domäne Gröbzig in Anhalt abgehaltenen Concurrenzumwähren hat nach der Fall. 1. Preis errungen die Maschine von A. Brien's u. Blatt in Hamburg; den 2. Preis, eine silberne Medaille, W. Döring, Vertreter von Piesker u. Robert in Hamburg, den 3. Preis, eine ehrende Anerkennung, die Maschine Harrison, Vertreter Lythall in Halle.

† Gera, 22. August. Einem jungen Kaufmann, der sich am letzten Sonnabend verheiratet hatte, wurden am Montag Morgen die Fittlerwochen durch seine Verhaftung in unliebsamer Weise gestört. Er hatte sich, um jedenfalls außergerichtliche Ausgabepreisen zu können, an der Kasse des Prinzpalais vergiffen und 1400 Mk. widerrechtlich angeeignet.

† Jersbitz, 22. August. Eine aufregende Scene hat sich gestern auf dem hiesigen Markte abgepielt. Dort hatte sich u. A. eine ziemlich starke Karawane von Zigeunern des Pferdehandels wegen aufgestellt. Durch irgend einen Zwischenfall kam es nun unter den braunen Gesellen zu einem Streit, der schließlich in einen unbeschreiblichen Tumult ausartete. Inzwischen lief Einer der Gezeudenten zu einem Wagen und erschien wieder mit einem geladenen Revolver, mit welchem er mitten in die Menge seiner Stammesgenossen mehrere Male hinein schoß, ohne insofern zu treffen. Er wurde dem „B. W.“ zufolge, verhaftet. Bei der Durchsuchung der Wagen fand die Polizei eine große Menge Gewehre, Revolver, Säbel u. s. w. Der Vorkall bot der vagabundierenden Truppe Anlaß, sich schleunigst davonzumachen, während der wüthende Schütz in Haft behalten wurde.

† Braunschweig, 22. August. Die polizeilichen Nachforschungen wegen der Güterdiebstahle auf dem Sibahnhofe werden eifrig fortgesetzt. Fast täglich werden neue Niederlagen der gestohlenen Waaren entdeckt. Ein Theil hat erst aus der Erde, wo sie verborgen waren, ausgegraben werden müssen. Gegen die Diebe wird, dem „Br. Tagbl.“ zufolge, jedenfalls Anklage wegen Vandalendiebstahls erhoben werden, welcher, und zwar für jeden einzelnen Fall, nach dem Strafgesetz mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft werden kann. † Planen i. W., 23. August. In heutiger ausstellungstropher Zeit dürfte ein Vorkommniß von der im Jahre 1888 in Brühl abgehaltener Ausstellung von Interesse sein. Dortselbst war ein Fabrikant von hier mit der Ausstellungsmedaille ausgezeichnet, obwohl er gar nicht ausgestellt hatte. Er hatte sich nur als Aussteller angemeldet und auch die Plakette bezahlt.

† Salzwedel, 22. August. Eine wohl kaum bekannte Erinnerung an den Turnvater Zahn drachten die Vorbereitungen zu einer Jubelfeier des Gymnasiums von Salzwedel zur Kenntniß. Am 11. September d. J. sind nämlich 150 Jahre verflossen, seit die beiden Gelehrtschulen der Alts- und Neustadt Salzwedel nach fast 500-jährigen getrennten Dasein zur „Combinirten Schule“, dem späteren Gymnasium, vereinigt wurden. Von ihm war der spätere Dr. Friedrich Ludwig Zahn auf die Universität abgegangen. Er war der erste Festgast bei der hundertjährigen Jubelfeier des genannten Tages im September 1844. Im Anschluß hieran schreibt der Pastor Th. Heinzelmann aus Trüstedt: „Turnvater Zahn erschien im Jahre 1849 im Kloster Neudorf, um meinem lieben Papa den längst versprochenen Besuch abzustatten. Beide befanden sich bald im lebhaften Gespräch. Die scherzhaft hingeworfene Frage, ob er (Zahn) wohl jezt noch etwas tunen konnte, beantwortete der 72-jährige Herr mit einem freudigen Ja. Sofort wurde ein Wettkennen arrangirt. Die drei ältesten 12 bis 15-jährigen Söhne des Amtmanns Wagenrecht und ein jüngerer Bruder Wilhelm, sowie meine Wenigkeit wurden am Eingange des Amtsgartens postirt, der alte Zahn in unserer Mitte und nun gieng wie ein Sturmwind dem vorgestreckten Ziele zu. Der alte Mann nahm gewaltig lange Schritte und lief mit weitaustragenden Händen. Auf diese Weise gelang es ihm in der That, als zweiter das Ziel zu erreichen. Nur der älteste 15-jährige Sohn des Amtmanns W., Namens Viktor, lief ihm den Rang ab und erreichte als erster die Bank unter den wackeln Linden.“

† Altenburg, 23. August. In dem bei Kayna gelegenen Dorfe Schellbach wurde gestern am hellen, lichten Tage ein Attentat auf den in der ganzen Umgebung beliebten Pastor Schneider ausgeführt. Der Verbrecher konnte aber seine Ab-

sicht, den Pfarrer zu tödten, nicht erreichen, denn die Kugel, welche er auf ihn abfeuerte, glitt an der Schnalle der Hosenträger ab und fuhr dann dem Pastor unter dem Arme weg, ohne ihn erheblich zu verletzen. Der Verbrecher, der nicht erkannt wurde, entfloh. Der Verdacht fällt auf einen Landstreicher, welcher am Vormittag in der Pfarrei vorprach und eine kleine Unterstichung erhielt. Als der Pfarrer nach Mittag in der Wohnstube ein wenig ausruhen wollte, hörte er in seinem Studirzimmer ein Geräusch und wollte nachsehen, woher dasselbe rührte. Zu dem Augenblicke aber, wo der Pastor die vor der Thür des Studirzimmers ausgepannten Portieren auseinander that, fragte ein Schuß direct vor ihm und verbrannte ihm die Kleider auf der Brust, während die Kugel, wie schon oben gesagt, ihr Ziel verfehlte. Der alte Herr schlug sofort Alarm; trotzdem gelang es nicht, den Thäter festzunehmen, der schleunigst in den nahen Wald geflohen war.

† Greußen, 24. August. Bei der Submmission der Malerarbeiten an unserer Stadtkirche forderte ein Malermeister 7000 Mk., der nächste 5000 Mk., ein dritter 3700 Mk. und schließlich hat der Maler Böttger hier selbst die Instandsetzung der Kirche laut Veranschlagung für 2200 Mk. übernommen und auch erhalten; für je 31,43 Mk. will also Herr Böttger dieselbe Arbeit leisten, für welche der theuerste Submittent je 100 Mark veranschlagte.

† Leipzig, 24. August. Unsere Michaelismesse, die am Sonntag, den 26. d. M., beginnt, hat statt der bisherigen 4 Wochen langen Dauer, und zwar zum ersten Mal, nur eine Dauer von 22 Tagen, indem die sogenannte Engros- oder Vorwoche in Wegfall kommt und der Mehrverkauf im Engros- oder Detailhandel mit gleichem Tage beginnt, sowie auch endet. Es war dies schon seit Jahren der allgemeine Wunsch.

† Dresden, 23. August. Gestern Abend in der zehnten Stunde schloßerte auf der Augustusbrücke ansehend eine Mannsperson einem hiesigen Hausdiener plötzlich eine Flüssigkeit in das Gesicht, welche denselben sofort des Augenlichts beraubte. Von einem Collegen des Verletzten wurden beide nach der Polizei-Hauptwache gebracht, wo sich der Thäter als eine ehemalige Geliebte des Verletzten entpuppte, die denselben in Männerkleidern, von Eiterludr getrieben, angelauert und ihm Schwefelsäure in das Gesicht gegossen hatte, um ihn zu entstellen. Das Mädchen, eine 25-jährige Plätterin, welche durch zurückgebliebene Tropfen im Gesicht ebenfalls verbrannt war, wurde mit ihrem früheren Ebenbild dem hiesigen städtischen Krankenhaus zugeführt. Beide sind schwer verletzt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. August 1894.

* Personalkien. Der bisherige Regierungs-Secretariats-Assistent Gebrhe ist zum Steuer-Secretär bei der Einkommensteuer-Berantagungs-Commission des Stadtraths Halle ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieher Meyer in Schlieben ist an das Amtsgericht in Merseburg versetzt.

* Die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen nichtpreussischen Insignien und zwar der Ritter-Insignien erster Klasse des Herzoglich anhaltischen Hans-Oberns Albrechts des Bären ist dem Departements-Phierarzt Demler hier selbst erteilt worden.

* Im Garten der „Reichskrone“ finden heute zwei große Extra-Militär-Conzerte vom Hosiolen-Corps des 7. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 96 aus Gera statt. Das Nachmittags-Conzert beginnt um 4 Uhr, das Abend-Conzert um 8 Uhr. Bei unguiltiger Witterung werden beide Conzerte im Saale abgehalten.

* Der Verein ehem. 12. Husaren veranstaltet heute, Sonntag, Abend im „Casino“ eine musikalisch-theatralische Soirée, deren Reinertrag dem Bauhof für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser und dem Krieger-Waisenhaus zu Mündlich zuzuflehen soll. Der edle Zweck wird hoffentlich die alten Kameraden und ihre Freunde veranlassen, vollsäßig zu erscheinen.

* Am Freitag ist das Halberstädter Kürassier-Regiment Nr. 7 (Seydlitz-Kürassiere) in hiesiger Gegend eingetroffen und hat in den umliegenden Detachments Quartiere bezogen. Demnächst werden die Brigade-Übungen mit dem 12. Husaren-Regiment auf dem Gelände zwischen Schlopau und Lauchstädt beginnen.

* Das am Freitag in der „Reichskrone“ abgehaltene siebente Abonnements-Conzert des Trompetercorps war erfreulicher Weise vom schönsten Wetter begünstigt. In Folge dessen hatte sich denn auch ein zahlreiches Publikum eingefunden, das man sicherlich auf nahezu 600 Personen schätzen dürfte. Allen Anwesenden aber gewährte der Abend die vollste Befriedigung, bereitete er doch den lange entbehrt Doppelgenieß einer guten Musik bei

wirklich mildem Himmel. Eröffnet wurde das Conzert durch den prächtigen Marsch über altniederländische Volkslieder von Meisel, dann folgte die immer wieder gern gehörte Ouverture zur Oper „Martha“, welcher sich das Finale aus der Oper „Das Feldlager“ von Alberti, ein Walzer von Waldteufel und ein von Herrn Vertel mit gewohnter Virtuosität gelobtes Trompetensolo anschlossen. War schon während dieses ersten Theiles der Beifall lebhaft genug erklingen, so steigerte sich derselbe noch im zweiten Theile, welcher das Hauptgewicht auf angenehme und leichte Unterhaltung legte. Er bot nämlich nach dem altpreussischen Paradenmarsch Nr. 3 die hübsche Ouverture zur Oper „Raymond“ von Thomas, die reizende Zölle „Das Dorfklöckchen“ von Gerstenberg, die feierlich anmutende „Waldnacht“ von Neßl und das allseitig fesselnde große „Hochzeits-Potpouri“ von Neßling. Der Kavelle wie dem Publikum hat die nun zu Ende gehende Sommerzeit wahrhaftig wenig Freude gemacht, zu dem Conzert am letzten Freitag aber durften sich beide ganz gewiß gratuliren.

* Die Thatsache, daß sich in den Volksschulen Kinder fanden, die eine mindere Vergabung zeigen und deshalb mit den normal beendeten Schülern nicht gleichen Schritt halten können, hat zu dem Entschluß geführt, in den Volksschulen „Hilfsklassen für schwachbegabte Kinder“ einzurichten. Seitens der Regierung sind hierfür die Bestimmungen getroffen worden, daß 1) zur Auswahl der betreffenden Kinder für die besonderen Klassen hundert ein Arzt zugezogen wird, weil körperliche Gebrechen und überhandnende Krankheiten mit der zurückgebliebenen geistigen Entwicklung im Zusammenhang zu stehen pflegen und die ärztliche Mitwirkung die Gewähr bietet, daß die Ueberweisung auf Kinder beschränkt bleibt, die geistig nicht genügend entwickelt sind, um an dem normalen Unterricht mit Nutzen sich zu betheiligen, 2) daß die Zahl der Kinder in keiner Klasse 25 übersteigt, 3) daß für diese Klassen ein besonderer Lehrplan zu entwerfen und bei mehrstufigen Schulsystemen für jede einzelne Klasse ein erheblich niedrigeres Ziel festzusetzen ist, das auch bei der obersten Klasse über das für die Mittelsstufe einer normalen Volksschule vorgeschriebene Maas nicht hinausgeht, und daß bei der Auswahl die Gegenstände, die vorzugsweise geistige Anstrengung erfordern, zu Gunsten der auf die Entwicklung förderlicher Gesichtspunkte und praktischer Befähigung gerichtetem zurücktreten.

* Die Zeit des Drachentanzens ist wieder da. Eltern und Erzieher mögen es den Kindern möglichst einschärfen, bei diesem sonst so unschuldigen Spiele die Nähe von Leitungsdrähten der Telegraphen und Fernsprechanlagen zu meiden. Die zur Sicherung der Reichstelegraphenanlagen getroffenen Bestimmungen des § 318 des R.-Str.-G. lauten: „Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fabrizählicher Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. bestraft.“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

* Eine sonderbare Mante, nämlich die der Beamtenbeleidigung, hat der Fleischermeister Albert Kleinan auch Lauchstädt, welcher gegen ein Urtheil des dortigen Schöffengerichts, nach welchem er wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeiergenten Zahn mit einer Geldstrafe von 100 Mk. belegt war, Berufung eingelegt hatte, über welche am 23. d. M. vor der Halle'schen Strafkammer verhandelt wurde. R. ist jener Strafsangene Gemeine, den B. im November v. J. zu einem Termine nach Halle transportiren mußte, ihm aber dabei Freiheiten erlaubte, welche eine Anklage wegen vorläufiger Gefangenenbefreiung zur Folge hatten. B. wurde auch am 7. Mai zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Aus dem der heutigen Sache zu Grunde liegenden Vorfall zu schließen, scheint R. dem Beamten damals absichtlich eine Falle gestellt zu haben, in welche dieser in seiner Gutmüthigkeit hineinfiel. Denn als er am 17. März in einem Gasthose in Klein-Lauchstädt mit mehreren Bekannten beim Glase Bier saß, äußerte er: „und Zahn, den habe ich in Halle verurtheilt.“ Der Beamte erfuhr von dieser Äußerung und stellte Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung. Das Schöffengericht zu Lauchstädt verurtheilte R. auch zu der eben angegebenen Geldstrafe und sprach dem beleidigten Polizeiergenten die Publikationsbefähigung zu. Die Höhe der Strafe wurde mit dem Himmels gerecht, fertig, daß R. schon zweimal wegen Beleidigung mit je 100 Mk. vorbestraft ist. Er legte Berufung gegen das Erkenntniß ein und befristet, die Verurteilung gethan zu haben, denn sonst hätte sie auch von den anderen Gästen gehört werden müssen, was die aber vermeint. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß in Lauchstädt die Leute so zugeschnitten

sein, daß sie sich immer bemühten, nichts zu hören, wenn A. spräche, da er mit Injurien um sich zu werfen pflegte. Die Berufsunfähigkeit schloß sich in großen Gängen den Ausführenden des Vorderrechts an, hielt jedoch die Strafe für zu hoch und erniedrigte sie auf 20 M. und Publikationsbefugnis, da der Angeklagte, der den ganzen Tag geschrie, alles Mögliche zu sammelzugewagt hatte und die Beleidigung keine schwere war.

§ Neumarck, 25. August. Bei einer am Freitag in dieser Kur stattgefundenen Nebhühnerjagd wurden von 8 Schützen über 117 Hühner erlegt; ein Ergebnis, welches im Verhältnis zur Jagdfläche noch nie erzielt worden ist.

§ Querfurt, 23. August. Der Radfahrer-Verein Querfurt vom Jahre 1891 veranstaltet am nächsten Sonntage ein großes Gala-Fest im deutschen Radfahrer-Bundeshotel „zur Sonne“ hier. Dabei findet u. a. ein Corso durch die Straßen der Stadt und ein Velociped-Wett-Rennen auf der Ziegetroder Chaussee statt. Bei letzterem kommen 3 Preise im Werthe von 30, 20 und 10 Mark zur Vertheilung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. Die Kaiserparade der Brandenburger wird, wie gestern den Truppen bekannt gegeben wurde, am nächsten Dienstag auf dem Tempelhofer Felde stattfinden. Die Parade wird über das dritte Armecorps abgehalten werden. Die zur Zeit im Manöver befindlichen Truppenteile werden am Montag in Berlin und dessen Umgebung eintreffen.

Berlin, 25. August. Der Arbeiter Hallas, Altonaerstraße 21 wohnhaft, geriet gestern Abend kurz nach 7/11 Uhr mit dem Wächter in Streit und wollte schließlich mit einem Messer auf seinen Gegner losgehen. In höchster Noth zog der Wächter seinen Revolver, und nach einem vergeblichen Schreckschusse, feuerte er auf Hallas, diesen tödtlich in den Hals treffend. Hallas wurde zwar lebend aber schwer verletzt durch einen Schußmann in die nächste Sanitätskavale abgebracht.

Rom, 25. August. Dem „Berl. Tzbl.“ zufolge überfielen unbekannte Streiche das Haus eines Grundbesizers bei Palermo, tödteten drei und verwundeten vier Personen unter ihnen und verließen das Haus unbehelligt, nachdem sie es ausgeraubt hatten.

Petersburg, 25. August. Eine hier eingetroffene Depesche meldet einen ersten Aufstand in dem Kasakendorf Boguslan der kaukasischen Provinz Kuban. Die Kasaken weigerten sich, den Verordnungen der Behörden gegen das Umfassen der Kinderpeste zu gehorchen und versammelten sich, um dagegen zu protestiren. Der Gouverneur ließ Dragoner kommen, die die Versammelten angriffen und zerstreuten; 24 Personen wurden verwundet, 30 verhaftet.

Athen, 25. August. Wie der „Lok. Anz.“ meldet, vernichtete ein von Hirten angelegter Brand den ganzen Waldbestand des herrlichen Pentelikon. Hundert Soldaten wurden in Athen zur Rettung angeboten, leider ohne helfen zu können.

(Aus vergangener Zeit.) Ein Bild aus vergangener Zeit, dem keine Erklärung hinzuzusetzen: Die Schweiz war ehemals gut deutsch, aber bereits im 15. Jahrhundert hatte die Zerrissenheit Deutschlands, die Kraftlosigkeit römisch-deutscher Kaiser es bewirkt, daß große Gebiete des Landes in fremde Hände übergingen, annectirt worden waren. Kaiser Friedrich III., einer der besseren Herrscher jener Zeit, der aber die starke Hand vermissen ließ, die damals noth that, unternahm es, die ehemaligen Besitzungen der Habsburger in der Schweiz wieder an sein Haus zu bringen. Aber wie geschah das? Der Kaiser nahm große Schwärme herrenloser französischer Söldner, nach ihrem Anführer Armaagnaken, beim Wolfe „ame Geden“ genannt, in Gold und schickte sie gegen die Schweizer. Diese wüthe Bande warf sich auf die Burgen, verbrannte Dörfer, trieb die Heerden weg und brachte jene Elend und Jammer über das Land, das den Wortbrüchern jener Zeit einen angenehmen Zeitvertreib bildete. Auf solche Weise verfuhr ein deutscher Kaiser gegen seine Untthanen. Am 26. August 1444, also vor 450 Jahren, kam es bei St. Jakob an der Aare, in der Nähe von Basel, endlich zu einer Entscheidungsschlacht, wie sie so merkwürdig eben nur in der Schweiz möglich. 1200 Schweizer Eidgenossen kämpften gegen ebensoviele Tausend Armaagnaken und erstere errangen einen so glänzenden Sieg, daß den Fremdlingen das Wiederkommen verging. 8000 Armaagnaken lagen nach zehntägigen Kämpfe erlagen, aber auch alle Eidgenossen, bis auf 10, welche entkamen, den Sieg melbten und ob ihrer Wütherlust herbe Schande empfingen. Der Kaiser aber mußte sein Vorhaben aufgeben und die Schweiz ward dem Reiche immer mehr entfremdet.

Vermischtes.

(Windböe und Wollenbruch.) Ein furchtbares Unwetter hat sich nach der S. Ztg. am Mittwoch in verschiedenen Kreisen Hessens, insbesondere in Oberhessen, im Odenkale, der Schwalmgegend u. entladen. Die gewaltigen Wässerfluten haben Dörfer und Felder überflutet, so daß das Vieh in den Tälern Gefahr lief, zu ertrinken. Im Felde ist ein großes Bild der Verwüstung anzusehen, die Aufstrome mit dem Getreide ist fortgeschwemmt, große Gräben sind zerissen, Steingerölle angekommen, Wälder und Frische verflüchtigt, ganze Reben Bäume, namentlich Schiffe, an den Landstrichen wie Strohhalm zertrümmert und entwurzelt. In einzelnen Dörfern ging ein förmlicher Wollenbruch nieder, so bei Grünberg, Oberrodern, am Wolfesbrunne u. s. w., welcher ein kaum gläubliches Verhältniß anrichtete. Bei Dierdorf war der Wollenbruch von einer Windböe begleitet, die alles mit sich forttrieb und vernichtete, was in ihren Bereich kam. Namentlich die reiche Oberrheinische Schenke erlitten, viele Bäume sind entwurzelt. Die Gärten auf den Weiden wurden haushoch in die Luft empor gewirbelt und ganze Streden weit fortgeschleudert, kurz, nach dem Berichte eines Augenzeugen sieht die herige Gegend wie vom Gewitter zertrümmert aus. Auch bei Waltherstrick, Kreis Friedl., ist eine Windböe aufgetreten und hat auf dem Felde bedeutenden Schaden gethan. Das Getreide lag auch hier in Ethen in der Luft herum. Ein Fuhrwerk mit zwei Pferden wurde sammt Fuhrmann hoch in die Luft emporgehoben. (1) Der Fuhrmann stürzte aus beträchtlicher Höhe herab, bekam vor Schreck die Krämpfe und erlitt schwere lebensgefährliche Verletzungen. Den Pferden hat die Ausstreife nichts geschadet.

(Pneumatische Gefährte.) In Sandy Hook (Nord-America) fanden Versuche mit pneumatischen Gefährten statt. Bei dem ersten Versuche wurde eine Dynamitladung von 500 Pfund anderthalb Meilen weit geschleudert. Die Explosion war furchtbar. Eine 100 Fuß hohe Wasserfäule wurde emporgeschleudert. Die nächste Versuchsladung von 50 Pfund schlug dreieinhalb Meilen entfernt ein. Sollten die offiziellen Untersuchungen weiter ein günstiges Resultat ergeben, so wird die Luftschiffahrt eine achtunggebietende Thaumaturgie der Eingang des Neupferes haben bezeichnen.

(Strafantrag.) Wie die Breslauer „Volkswacht“ zu melden weiß, hat der Hiesiger Richter Esner, dessen Frau von dem Genarmen Roman Bloch bei den Ausbreitungen der Bezugs in Wietshaus erschossen wurde, bei der Staatsanwaltschaft in Breslau Strafantrag gestellt. Der Brand in der Hofen von Krumm wüthete auch am Freitag trotz der unausgesehenen Gefahr des Kriegeschiffes „Sigan“ und der Feuerwehre noch ungebrochen fort.

(Simplonunnel.) Der Schweizer Bundesrath genehmigte am Freitag das Projekt der Jura-Simplon-Eisenbahn, betreffend die Durchbohrung des Simplons im Prinzip und übermittelte dasselbe der kantonischen Regierung. (Schnee in der Luft.) In der Luft ist es im Verlauf der letzten Tage sehr kalt und es regnet Schnee und Sturm verbundene Gewitter, welche Weiden und Baumspitzen großen Schaden brachten, sondern auch den Höhen überhöht Schneefälle. Dienstag schneite es sogar auf den Hochweiden von Velopole oder Bienenbau und um den Hochsattel wie mitten im Winter, und gegen Abend erglänzte nicht nur der Triglav, sondern auch alle umliegenden Gipfel, fernher alle Beranzen, und die Eisintogruppe der Gantthaler Alpen weit hinunter im Neuschnee. Die Alpen Oberflächens zeigen sich dem Beschauer von Mittagsober oder der Nöschitz aus gleichfalls im Winterkleide. Die Temperatur in den Höhen ist selbstverständlich sehr getuldet, und einzelne Viehtränker der Hochweiden waren am Mittwoch vereist.

(Tupfstranfrankungen.) sind beim 3. bayerischen Artillerieregiment vorgekommen. Die Erkrankten trauten vom Lager wegflohen, wo es das Regiment vor kurzem zurückgekommen ist und wo es auch im vorigen Jahre drei Tupfstranfrankungen geholt hat. Zur Zeit liegen drei Tupfstranfälle vor, und wenn in den nächsten Tagen noch weitere dazu kommen sollten, rückt das Regiment nicht zu dem Manöver ab.

(Ausführungen) begannen in Koblenz in der Nacht zum Mittwoch vier Soldaten des 23. Feld-Artillerie-Regiments. Sie verarbeiteten einen Cisternen und fünf Nachmacher nebst einem Schummeone derartig mit ihren Säbeln, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Ferner kam es auf der Kathole zwischen Reservisten des 68. Infanterie-Regiments zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf man zu den Seitengewehren griff. Zwei Soldaten mußten in das Revolver geschloffen werden.

(Eine neue Schiffbrücke) hat sich in Aufstund ereignet. Der Dampfer „Aepel“ ist am 5./7. August auf der Schelde, einem Nebenflusse der Belg., untergegangen. Ein Augenzeuge berichtet darüber in der „Moniteur Wr.“: Der Dampfer ist in höchstens zehn Minuten. Der Kapitän und der Maschinenführer; oben war nur der Gehülfe des Kapitän geblieben, der sich vor dem Ausbruch des Unwetters in Gesellschaft eines Mädchens niedergelassen hatte, um ihre zu trösten. Da hing es an zu regnen, ein Wind erhob sich und am Himmel bildeten sich plötzlich zwei schwarze Wollen; es wurde dunkel. Das Publikum eilte nach unten; ich begab mich in meine Kajüte 1. Klasse, wo zwei Passagiere zu schlafen schienen, und wollte die Fenster schließen, als sich der Dampfer plötzlich auf die Seite legte und stehen blieb. Aus der oberen Kajüte hörte man Frauentimmen. „Der Dampfer ist ganz auf der Seite.“ Ich rannte auf das Deck und überzeigte mich, daß dem wirklich so war. Der Mann und das Mädchen waren unbedenklich. Nichts verstanden wir alle, auf die Commandobrücke zu klettern. Frauen und Kinder, die Hände zum Himmel erhoben, standen verzweifelt auf dem Verdeck. Der „Commandant“ lies auf dem Verdeck hin und her und rief: „Seid ohne Sorge! Boot her!“ Seine verzweifelten Aute verzögerten noch den Schreden und die Angst. Zugleich hatte sich die Spitze des Dampfers dem Ufer genähert, die Wärfen warfen sich ins Wasser, bestanden ein Feuer und gegen die Schiffbrücke hinüber. Ein neuer Windböe und die Schiffbrücke wurde fortgerissen, wobei die auf ihr befindlichen Passagiere ins Wasser fielen, das Tau riss und der Dampfer vom Ufer abtrieb. Alles drängte zur Spitze des Schiffes, die jetzt auch zu sinken begann. Auf der Schiffbrücke befanden sich fünfzehn Personen, unter ihnen auch ich, verließen mit einem Schwimmgürtel. Der „Commandant“ war verschwunden. Die geretteten auch ich. Ich schwamm dem nächsten Ufer zu, wurde aber vom Strom ergriffen und an das andere Ufer ge-

trieben, wobei mit die Wellen über den Kopf gingen. Um mich herum schwammen Säcke, verschiedene Säcke, rechts und links tauchten Köpfe auf, die Hände von sich gaben, wie ich früher nie gehört habe. Die Kräfte begannen mich schon zu verlassen, als es mir endlich gelang, ein großes abgerissenes Stück eines Fisches zu ergreifen. Ich verteilte mich auf dasselbe, zitternd vor Kälte. Der Wind ließ allmählich nach, ich hörte, wie im Ufer wie im Wasser um Hilfe gerufen wurde. Um Ufer entleerte sich jemand und stürzte ins Wasser; wie ich später hörte, war es ein junger Bauer gewesen, der mehrere gerettet hat. Da erlitten der Dampfer „Aepel“ und gleich nach ihm der Dampfer „Blüthfeld“. Wir wurden schließlich fünf Mann von einem Boote aufgenommen, das uns nach dem Fort von einem Boot nach einem Telestramm aus Abstand löste im ganzen gegen hundert Personen gerettet worden sein. Vermutet werden außer dem Commandeur zwei Personen der Mannschaft und drei Passagiere.

(Der vielgeachtete Anarchist Baron v. Ungern-Sternberg) legt sich, wie das Untersuchungsgericht in Lüttich den ernsthaften Behörden als Hehler seiner Erziehung mittheilt, diesen Namen fälschlich bei. Er ist vielmehr dem am 27. April 1856 zu Brest in Oberrhein geborenen Baron v. Ungern-Sternberg identisch. Er hörte die Vorlesungen an der Akademie der schönen Künste in Petersburg in den Jahren 1886 bis 1890 an und überlebte nach Wina, lebte dann in Moskau und Slonim in Lithauen, trennte sich im Dezember 1892 von seiner Familie und begab sich von Belgrad nach Sofia. Anfang 1893 begab er sich nach Wien, reiste nach kurzem Aufenthalte von dort nach Venedig, wo er angeblich mehrlängliche Verlesungen anreden wollte. Im Juni v. J. reiste er nach Bourgoin-Vesve in Frankreich, ließ sich dort für die Fremdenlegation in Alger anwerben, diente auch bei diesem Corps in St. Del-Abbes, desertierte aber im Juli und ließ sich am 17. Juli v. J. in Oran einen Paß, der einem wirklichen Baron Ungern-Sternberg einige Tage vorher abhanden gekommen war, verschaffen. Selber reiste er unter dem Namen Graf Baron von Ungern-Sternberg an verschiedenen Orten. Während seines Aufenthalts in Lüttich und insbesondere am 21. und 28. April hat er sich folgender Verbrechen schuldig gemacht: 1) lag es in seiner Absicht, öffentliche Gebäude und bewohnte Häuser durch Explosion zu zerstören, was er auch theilweise vollführte; 2) verurtheilte er an Marcel Renon, Marie Dubois und Emilie Bodart Verurtheilung zu begeben; 3) that er als Mithgeber und Complice durch Entzünden Explosivstoffe in Lüttich; 4) nahm er an einer zu dem Zweck abgesetzten Gesellschaft Theil, um Verbrechen gegen Personen und Eigentum zu begehen; 5) stiftete er Complice zur Verübung von Mordthaten, Entzweiung und Wüthungen in Lüttich und anderen Gemeinden; 6) bezug er Fälschungen öffentlicher und privater Schriften und 7) trug er öffentlich den falschen Namen Ungern-Sternberg. Für das Aufstehen und die Festnahme Ungern-Sternbergs wird eine Belohnung von 10000 Franc ausgesetzt.

(Ein Fall von empörender Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft) kam in der letzten Sitzung des Breslauer Gewerbegerichts zur Sprache. Die „Hilfswirtschaft“ berichtet darüber das folgende: Die Schneiderin Fräulein Hermann ist bei dem Schneidermeister Hesse mit Mäntelarbeiten gegen eine Tagelohn von 3 Mark beschäftigt gewesen. Nachdem sie elf Tage dabeist beschäftigt war und die Arbeit von drei Mäntel gefertigt hatte, leit ihr der Lohn vom Arbeitgeber mit dem Bemerken vorkantelt worden, daß jedes bei dessen anstehende Mädchen zwei Probe-mäntel ohne Entgelt anfertigen und der dritte Mantel erst in der Saison bezahlt würde. Auf Befragen will Herr Hesse, der Kläger bei ihrem Engament erklärt haben, daß er sie nur annehme, wenn sie zwei Mäntel vorher umsonst nähe. Den geforderten Preis für den dritten Mantel finde er zu hoch, da seine Schneidermeister nicht mehr als 75 Pf. für einen Mantel erzielten. Das Gewerbegericht gab diesen Preis für zu gering und entschied, daß die Klägerin die Anfertigung von Probemäntel zugeben mußte, zur Zahlung von drei Mark für den dritten angefertigten Mantel.

(Condensirung von Bier.) Eine Faszizung des Bierbrauereigewerbes berichtet, daß in Petersburg eine Gesellschaft in der Bildung begriffen ist, welche ein großes Geschäftsmittel zur Erzeugung condensirten Bieres zu erreichen beabsichtigt. Hierbei verläutet, daß der bereits vor einigen Jahren unternommene Versuch, das Bier nach Art der Milch einem Condensirungsprozeß zu unterziehen, sehr günstige Resultate zu Tage gefördert, und neuerliche Versuche, welche das jetzt an die Ausführung schreitende Consortium gemacht, hätten angeblich dargebracht, daß auch ein nicht völlig ausgeprobenes Bier condensirt werden könnte. Am besten eigene sich jedoch hierin nicht als Schlußtheil; der ein anderes Verdict Bier, sondern das als Getränk in Aufstund zum Verkauf gelangende Bier. Der Condensirungsprozeß geht in ganz einfacher Weise vor sich. Das Bier wird im luftleeren Raum so lange ausgedünnet, bis es die Dichtigkeit einer maltsauren Substanz erhält, worauf die dabei ausgeschiedenen Alkohol- und Wassertheile in besonderen mit dem Condensationsapparate in Verbindung stehenden Rezipienten (dem die Wärme aufnehmenden Gefäße) condensirt werden. Das auf solche Weise behandelte Getränk vermindert seinen Umfang um das Zwölffache und erlangt infolge Verdünnung der Gährung durch die Erhebung die Fähigkeit, sich lange Zeit zu conserviren, und zwar bei sehr verschiedenenartigen klimatischen Verhältnissen und Temperaturen. Zu dem condensirten Bier wird der aus denselben geschiedene reine Alkohol gemischt, um ihm es als Getränk genießbar zu machen, und Wasser und etwas Ferment (getrocknete organische Substanz) hinzugefügt, welche letztere eine solche, oder günstige Gährung bewirkt, und nach zwei Tagen kann das Bier getrunken werden. — Vorstehende Nachrichten sind mit einem gewissen Vorbehalt anzunehmen, weil man bei der Durchsichtigung des Projekts immerhin auf Schwierigkeiten oder verschiedene Hindernisse stoßen wird.

(Ein neues Maxim-Nordenfeld-Geschütz) für den KavallerieDienst. Nach der „All Wall Gazette“ ist ein Vorgang den meisten in Comen anwendenden Verdict-entworfener eingegangen. Verdict-entworfener Sonntag an Verb der „Hohenzollern“ nach dem vom Kaiser gehaltenen Gottesdienst. Der Kaiser prüfte sofortig ein neues Maxim-Nordenfeld-Geschütz für den KavallerieDienst. Die vollständige Kanone mit Dreifußunterfuß und Munition wiegt nur 25 Pfund. Die Kanone, die an sich nur 17 Pfund wiegt, kann mit Leichtigkeit von einem einzelnen Soldaten von der zu Ort getragen werden. Ein Mann in der Minute 600 runde Bleikugeln Geschosse verfeuert, wie sie für das Maxim-Geschütz verwendet werden. Der Kaiser prüfte die Waffe über eine

Stunde, wollte jedoch des Sonntags wegen nichts von wirklichem Feuern wissen. Er befehle aber ein Geschütz und besaß Besätze sobald als möglich nach Berlin zu senden.

Die Zeitungsblätter von Damaskus ließen die vor Reiten so hochberühmt und entzündet war, geht schnellen Schrittes ihrem Verfall entgegen. Vor zehn Jahren beschäftigte sich dort ungefähr 20000 Arbeiter, jetzt nur noch wenig mehr als 12000. Die berühmten Damaskusfabriken werden in Damaskus gar nicht mehr gemacht. Der Niedergang der damasceinischen Webindustrie ist eine Folge des Aufschwunges der technisch überlegenen europäischen Industrie. Er kommt hinzu, daß die bisher von Damaskus verlegten Länder des Orients, die Türkei, Ägypten und andere, entweder die Bedürfnisse in Webwaren jetzt selber erzeugen oder sie von Europa beziehen. Einmal fällt noch der Umstand ins Gewicht, daß die höheren Stände im Orient mehr und mehr von der altländischen Tracht zu europäischen Moden übergehen, und mit den früheren Gewändern auch die Stoffe aufgeben, aus denen diese Gewänder hergestellt zu werden pflegen. Die syrische Seidenzucht, welche Damaskus sonst mit ihren Stoffen verlor, leidet letztere jetzt fast gänzlich nach Frankreich, wo Lyon und Marseille die besten Abnehmer der syrischen Seide sind.

(Eine Symplocaria) ist unter den Mannschaften des 3. kaiserlichen Artillerieregiments in München ausgebrochen, jedoch das Regiment nicht zum Abmarsch ausgedrungen, doch 40 Mann sind erkrankt. Falls neue Erkrankungsfälle eintreten, findet das Vorkommen des Regiments überhaupt nicht statt. Der letzte Termin ist auf den 27. gesetzt.

(Gefrenzig) In einem Wald bei Glos in Kentucky fanden Holzschläger eine Anzahl junge Frauen, die vor der Streuzugung noch in ganzamer Weise gemischt handelten waren. Die Aemte war noch am Leben. Diese mit oranger Wölbung verhäufte Streuzugung soll, wie der Meldung hinzugefügt wird, in Amerika die neueste Erfindung sein, welche eierförmige Frauen über den Gegenstand ihrer Eiferarbeit verhängen!

(Personen ertrunken) Während der in Newport festgehaltenen Regatta ist die Nacht „Perimrose“ untergegangen. Acht in derselben befindliche Personen sind ertrunken.

(Nicht mit sich haben) Läßt ein Photograph in Baar im Glos. Er hat in seinem Schmeißer die Bilder der hartgeplagten Schuldner mit den Köpfen nach unten aufgehängt und einen Zettel daran geschrieben mit der Aufschrift: „Nicht bezahlt“. Nur Zahlung bis auf den letzten Heller kann die armen Sünder aus ihrer peinigenden Lage befreien.

(Amerikanische Titelfucht) Mehrere Newporter Blätter beginnen gegen den fälschlichen Mißbrauch zu protestieren, den die Bürger der Vereinigten Staaten mit

„militärischen Titeln“ treiben. Sobald ein Amerikaner Generalmajor irgend einer Sache oder Generalconferenzen geworden ist, nennt er sich für sein ganzes ferneres Leben kurzweg „General Brown“ oder „General Jones“. So kommt es, daß der Vizepräsident der Vereinigten Staaten allgemein „General“ Stebenon genannt wird, obwohl er der Kriegsherr so viel verliert, wie der Graf von Ruffschin; niemals auch nur ein Major, der einige Jahre lang Generalcourier des Senats in Pennsylvania war, gegenwärtig selbst in den amtlichen Berichten „General“ Taylor geschimpft wird. Die Generalsanbahn ist, wie man sieht, in America sehr leicht, und für die Generalagenten unserer Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften wären die Vereinigten Staaten ein wahres Paradies. (Ein Beweis von dem) wurde dem „Gesell.“ zufolge, fürstlich in Norfolk, Virginia erbracht. Ein Fährer besorgte sich aus einem benachbarten Dorfe ein kleines Kinde und trug es nach Hause. Als er im Walde war, entpuppte das Kinde und legte auf einen Baum. Da trotz aller Verlände der kleine Flüchtling nicht von seiner Höhe herunter zu bekommen war, und es anfangs dunkel zu werden, wurde dem Fährerhand befohlen, bei dem Bäume als Wächter zu bleiben, wogegen er sich erst nach einer Tracht Prügel verstand. Als die Bewohner des Forthauses am nächsten Morgen auf den Hof kamen, waren Baum und Kinde dort, und erklärten ihm schmeißerlich, keinem Baum entgegen, er habe also das Kinde von einem Kletterlangen Weg im Gange nach dem Forthause getragen und dort gesund angebracht.

(Uniformen für Overtänzer) Bei dem Concert im Peterhof Schloß aus Anlaß der Vermählung der Großfürstin Xenia mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch traten die mitwirkenden holländischen Hofopertänger zum ersten Mal in der neu eingeführten Uniform auf. Sie besteht aus einem blauen Jackett mit goldenen Knöpfen und blauen Sammetärmeln. Die Hüften des Kragens sind in Gold ausgeföhrt und tragen eine Krone im Vorbrust. Die Weste ist weiß mit goldenen Knöpfen; die Hosenkleider sind aus demselben Tuch wie der Rock.

(Reger Patriotismus) Fürst (auf der Durchreise zur Deputation eines Landständens): „Ihr habt ja stets treu zu Euren Fürsten gehalten.“ — Bürger: „Ja, was will man anders machen, wenn man net eing'herert sein will!“

Börsen Notize.

Salze, 25. August.
Preise mit Einschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto Weizen, rubig, 124—134 Mt., feinstes märkischer über Notiz, Rauhweizen 124—130 Mt., feinstes mildes bis 134 Mt., Roggen, rubig, 114—119 Mt.

Gerste, Brau, 140—160 Mt., feinste bis 170 Mt., Futter, 100—120 Mt.
Säfer, rubig, 140—154 Mt.
Mais, amerikanischer Weißer, 119—121 Mt. Donau- mais 110—114 Mt.
Raps 185—194 Mt. Rüben 200—210 Mt. Erbsen Victoria, 160 bis 178 Mt.

Preise für 100 kg netto.
Kümmel, ausföh. Cad, 53—55,00 Mt. Stärke, einhöl. Maß, holländische prima Weizen 32,00—34,00 Mt., nach Qualität bezahlt. Weizenkörner, einhöl. Maß, 31,50 bis 32,50 Mt. Weizen, 2 Mt., 3 Mt., 4 Mt., 5 Mt., 6 Mt., 7 Mt., 8 Mt., 9 Mt., 10 Mt., 11 Mt., 12 Mt., 13 Mt., 14 Mt., 15 Mt., 16 Mt., 17 Mt., 18 Mt., 19 Mt., 20 Mt., 21 Mt., 22 Mt., 23 Mt., 24 Mt., 25 Mt., 26 Mt., 27 Mt., 28 Mt., 29 Mt., 30 Mt., 31 Mt., 32 Mt., 33 Mt., 34 Mt., 35 Mt., 36 Mt., 37 Mt., 38 Mt., 39 Mt., 40 Mt., 41 Mt., 42 Mt., 43 Mt., 44 Mt., 45 Mt., 46 Mt., 47 Mt., 48 Mt., 49 Mt., 50 Mt., 51 Mt., 52 Mt., 53 Mt., 54 Mt., 55 Mt., 56 Mt., 57 Mt., 58 Mt., 59 Mt., 60 Mt., 61 Mt., 62 Mt., 63 Mt., 64 Mt., 65 Mt., 66 Mt., 67 Mt., 68 Mt., 69 Mt., 70 Mt., 71 Mt., 72 Mt., 73 Mt., 74 Mt., 75 Mt., 76 Mt., 77 Mt., 78 Mt., 79 Mt., 80 Mt., 81 Mt., 82 Mt., 83 Mt., 84 Mt., 85 Mt., 86 Mt., 87 Mt., 88 Mt., 89 Mt., 90 Mt., 91 Mt., 92 Mt., 93 Mt., 94 Mt., 95 Mt., 96 Mt., 97 Mt., 98 Mt., 99 Mt., 100 Mt.

Fanter & Hah-Dese. Es dürfte jetzt nicht unangelegentlich sein, die Aufmerksamkeit in Ansehung zu bringen. Wer möchte nicht, daß von dem guten Stande des letzteren die Stimmung häufig beeinflusst wird? Oder sollte ein Heizapparat, der bald das Zimmer mit Verkohlenstoffen füllt, bald das Blut dem Stempel mehr als zuträglich näher bringt, bald aber an die Unschmelzbarkeit des Nordpols erinnert, geeignet sein, „Stimmung zu machen“? Die geräumigen Kachelöfen der Großstädter mit ihrer Aufnahmefähigkeit für ganze Vorkügeln dessen ebensowenig mehr für die Verkohlenstoffe, als die offenen Kamine des Erdhauses mit ihrem Röhrenfeuer für unsere weniger begünstigten Himmelsstädte. Von dem Dien der Reizzeit wird verlangt, daß er sich dem Bedürfnisse der Bewohner in allen Dingen anbequemt, bald seine Glutten ruckhastlos findet, bald aber sich kaum bemerkt macht, daß er kleinerer Wärme, namentlich sein Kohlenholz auswendig, daß er möglichst wenig Heizmaterial und noch weniger Feuer beansprucht. All diesen Anforderungen kommt der Dien von Fanter & Hah vollständig nach. Er heizt, einmal angezündet, stetig ohne unangenehme Nachwirkungen der Kohlen, einwogiger Regelung der Kamine und zeitweiliger Entzündung der Kasse, um durch Boden und Monate fortzudauern. Die äußeren Teile werden niemals glühend, ebensowenig der Kamin, sämtliches Material wird völlig zur Ruhe ohne Schaden ausgehen. Nehmen wir dazu noch das laubere Ansehen bei mäßigen Preisen, welche durch Kohlenvergnüßlich ist sehr bald bezahlt werden, so ergeben sich die Vorteile des Fabrikats wohl von selbst.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Gestern wurde meine liebe Frau **Alwine** geb. Schultze heimgerufen. Gröblin b. Corsetto, den 24. August 1894.
Reinhold, Pfarrer.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Morgen 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwelger

Therese Weiss geb. Grundig im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre in der Klinik zu Halle entlassen ist. Merseburg, Halle und Gelsenmünde, den 25. August 1894.
J. Chr. Weh, Schneidermeister, **nebst Kinder.**

Dankagung.
Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung des uns so unangenehm Entschlafenen, sowie für Schenkung des Ganges mit Kranzen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Merseburg, den 24. August 1894.
Ww. Sannappel und Kinder.

Amtliches.
Die Bestellung der im Neuen der Stadt an der Wilhelmstraße erforderlichen Fensterbühnen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Anfängliches Extrakt und Bedingungen können im Bau-Bureau auf dem Rathhause eingesehen werden.
Verlegte Offerten sind bis zum **Mittwoch den 29. August d. J., nachmittags 5 Uhr,** ebenbüßlich einzureichen.
Merseburg, den 23. August 1894.
Die städtische Bau-Deputation

Bekanntmachung.
Mit Genehmigung des Provinzialrats der Provinz Sachsen ist der hiesiger althistorisch am Tage Maria Geburt (8. Sept.) hierseits abgehaltene **Stammort** auf **Denkmal** und **Mittwoch vor Michaels** verlegt worden. **Horbürg,** den 21. August 1894.
Der Gemeindevorstand.

Billig zu verkaufen:
1 Kober mit 12 Köpfen Polsteren, 1 geräumtes Dreieck.
H. Baar, Markt Nr. 3.

Villa in Merseburg, bar dem **Stautenhof 6,** mit großem Garten und zwei Morgen Acker, unangenehm preiswerth zu verkaufen, aber zu vermieten. Reflektanten wollen sich mit den Herren **Rechtsanwalt Raego** in Merseburg.

Ein Sopha mit ein hohes Rücken-Rider-Weiseneiler Nr. 29, 2. Etage.

Italiener Hühner, 94er, gute Vögel, sind heute angekommen im **Sackh. zum goldenen Saß,** Merseburg. **A. Pfeil.**

Zwei schöne, eingefahrene **Ziegenböcke** sind zu verkaufen, event. mit Gesähr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein guter Jagdhund wird zu kaufen gesucht. Näheres **Cheraltensburg Nr. 23.**

Zu kaufen gesucht Wohnhaus in guter Lage, zum eignen Bedarf, im Preise von ungefähr 15000 Mark. Besichtigung 1. April 1895. Gefällige Offerten unter Z. an die Exped. d. Bl.

Saalstrasse 6. Wegen Verlegung des Ober-Feuer-Controleurs Herrn **Wendel** ist in meinem Hause die 1. Etage mit Zubehör und Mitbenutzung des Gartens zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden. **C. B. Hertel.**

Amenstraße 14a ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenanth., sofort zu vermieten und 1. Oct. cr. zu beziehen. Näheres bitte bei mir zu erfragen. **P. Lühendorf, Holzhandlung**

Gothardstraße 22 ist vom 1. October d. J. ab in 2. Etage 1 Etage mit Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres beim **Berger** daselbst.

Breitestraße 8 ist eine freundliche Hofwohnung (Preis 45 Thlr.) per 1. October zu beziehen. Näheres in **Comptoir Markt 4.**

Ein kleine Wohnung (Stube, Kammer u. Vorzimmer) zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen. **Rother Bräunlein 1**

Ein Etage l. a. e. einzelne, einständige Person zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Bronhändlerische 4**

Ein kleine Wohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. **Cheraltensburg Nr. 15.**

Eine kleine Hofwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Stallung und Walschans mit Wasserleitung ist per 1. October zu vermieten. Näheres **Johannistraße Nr. 4.**

Wohnung 7 in eine Familienwohnung mit allem Zubehör von jetzt ab zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. Ein Kogis nebst Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Heine Eislstraße 13.**

Schlafstellen offen **Johannistraße 2. 11.**

Per 1. Oct. zu mieten gesucht: 1 Wohnung von etwa 4 Zimmern, Küche z. in einem besseren Hause. Gef. Offerten mit Preisangebe u. l. w. werden unter **O. B.** in die Expedition dieses Blattes erbeten. **Pariser-Wohnung** gesucht 14—17 Thlr. **Erdrider, Poststraße 6, 11.**

Zur gest. Beachtung. Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend meine **Schuhmacherei** **Chr. Becker.**

in Erinnerung zu bringen. Insbesondere erwünsche ich mich zur **Anfertigung hochelastischer Salons, Reit-, wasserfester Jagd-, und Sport-Tafel-, beschreibung, sowie auch der feinsten Beschuhung für Damen und Kinder in teilschönen Neuheiten unter Garantie für gutes Gehen und elegante Haltung, auch in den schwierigsten Abnormitäten. Spezialität: **Schneemäße** Beschuhung für alle Sorten **Reit-, Jagd-, Sport- und Bekleidungs-Gänge** nach der Methode vieler hochberühmter Meister. Hochachtungsvoll **Chr. Becker.****

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postbestellung in 25. Auflage erschienenes **Schreib- und Leset-Buch** Dr. Müller über das **gestirte Nerven- und Sexual-System** Preisveränderung unter Convert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Reinkens, Braunschweig.**

Meinen Mitmenschen, welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hierdurch befreit wurde. **Pastor a. D. Rypke** in Schreiberhau (Hielengsbirge).

Blutarme

schwäche, nervöse Personen sollten Dr. **Reichardt's** **Wundermittel** anwenden. Dasselbe bewirkt bei 28 Jahren ist es das vorzüglichste Heilmittel, stärkt die Nerven, regt die **Blutcirculation**, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Zeugnissbriefe täglich beweisen. Schachtel M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Mein ebt: **Ag. Vrb. Apothek. d. weißen Schwau, Berlin, Spanauerstr. 71.**

Dank.

Meine Tochter litt mehrere Jahre an harter **Reizsucht**, Nervenschmerzen, Magenbeschwerden und Appetitlosigkeit und da sie trotz vieler ärztlicher Hilfe keinen Erfolg von Besserung zeigte, so wandte ich mich endlich an den **berühmten, Arzt Dr. med. Volbeling, Düsseldorf, Königsplatz 6,** welcher sie binnen 2 Monaten von ihrem schrecklichen Leiden befreite. Dem Herrn Dr. Volbeling meinen herzlichsten Dank. **Johann Berus.**

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, **ausgezeichnet, Verstellbar, Geradhalter** empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.** Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Holz- u. Metall-Särge

von den größten bis zu den kleinsten empfiehlt zu soliden Preisen **Karl Hoffmann, Tischlermstr., kleine Ritterstraße Nr. 16.**

Neuen Magdeburger Sauerhohl, Rieker Speck-Büdlinge, frisch geräucherter Aal, echte conservirte Frankfurter Würstchen empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Feiterwagen

verkauft um damit zu können zum **Selbstkostenpreis.** **Wilh. Kuntz, Korbmachermstr., Kl. Ritterstraße 2 b**

Über **schön u. mit geringsten Kosten Stellung finden** will, verlange von der **Postkarte die „Deutsche Postboten-Post“** in **Elbingen a. D.**

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Ferntransport.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 167.

Sonntag den 26. August.

1894.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Waarenhaus für Armee und Marine.

Einige Mittheilungen, die in letzter Zeit durch die Presse gingen, haben die Aufmerksamkeit auf die Geschäftstätigkeit des „Waarenhauses für Armee und Marine“ gelenkt — früher bekannt unter dem Namen des „Offiziersvereins“, der aber schließlich wegen des rein kaufmännischen Betriebes an maßgebender Stelle aufgegeben wurde. Die Anstalt, die begründet wurde, um die ihr als Mitglied angehörenden Offiziere mit Kleidungs- und Ausstattungsgegenständen zu versehen, hat sich allmählich zu einem jener Riesenzentren entwickelt, in denen man schließlich Alles erhalten kann und sie hat auch ihren Kundentkreis entsprechend ausgedehnt sich bemüht. Die selbständigen Gewerbetreibenden klagen, daß die jagungsgemäße Beschränkung des Verkaufs auf Mitglieder keineswegs mehr beobachtet wird und daß die Anstalt sogar bei staatlichen Lieferungen als Concurrentin auftritt und dabei von Seiten der Behörden vielfach bevorzugt werde, obwohl ihre Angebote durchgehends höher im Preise sind, als die der Mitbewerber. Es sind auch einzelne bestimmte Fälle dieser Art mitgeteilt; so beispielsweise soll die Anstalt neuerdings von einzelnen Truppenkörpern mit Lieferung der neuen Schieß-Anzeichnungen, die von allen anderen Seiten erheblich billiger zu erhalten waren, beauftragt worden sein. Der Hinweis, daß das Waarenhaus auch die Anstiftung für die letzten nach Südwestafrika entsandten Mannschaften geliefert habe, hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ Anlaß zu der Erklärung gegeben, daß die Colonialverwaltung sich in einer Zwangslage befinden habe, weil für die in kurzer Frist zu erledigende Lieferung keine anderen Angebote vorliegen. Demgegenüber ist die Frage wohl am Platze, ob denn überhaupt in irgend einer Form eine ordnungsmäßige Ausschreibung der Lieferung stattgefunden hat. Aus der offiziellen Notiz ist das nicht zu ersehen. Es will uns nicht recht einleuchten, daß Privatfirmen nicht in derselben Zeit dasselbe zu leisten vermocht hätten, wie das „Waarenhaus für Armee und Marine“. Wenn allerdings die Colonialverwaltung nur mit letzterem verhandelt hat, dann konnten keine anderen Angebote vorliegen. In diesem Falle würde es aber nicht angebracht sein, von einer „Zwangslage“ zu reden. Eine directe Ueberweisung staatlicher Aufträge an die Anstalt ist übrigens nichts Neues. In den vorjährigen Verhandlungen des Reichstags über den Centrumsantrag betreffend die Beschränkung der Geschäftstätigkeit der Consumvereine ist von konserverativer Seite (Klemm-Sachsen) darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Marineverwaltung vielfach ihre Lieferung von Wäsche, Bettzeug und Bekleidungsstücken nicht mehr anschiebt, sondern kurzerhand jenem Waarenhause überweist und einer der Begründer des letzteren, der gleichfalls konervative Abgeordnete von Hoddelski hat das bezeugt. Ueber die Preise verlaute damals nichts, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß derartige Unternehmungen gar nicht im Stande sind, billiger zu liefern, als Privatgeschäfte. Wer die Verhältnisse der hier in Frage kommenden Berliner Kreise kennt, der weiß, daß unter den Mitgliedern des „Waarenhauses für Armee und Marine“ und des mit ihm in enger Beziehung stehenden „Waarenhauses für Be-

ante“ viele sind, die ihren Bedarf anderswo decken, weil sie bei anderen Lieferanten Alles ebenso gut und billiger kaufen können, als im „Verein“, die aber nicht auscheiden wegen der mancherlei Erleichterungen und Annehmlichkeiten, welche die Anstalten sonst ihren Mitgliedern gewähren: Rabatt in zahlreichen Geschäften, billige Theaterpläne u. s. w. Gegen solche Unternehmungen ist nichts einzuwenden, so lange sie ihrem ursprünglichen Zweck treu bleiben. Niemand wird Beamten und Offizieren verwehren können, Anstalten zu begründen, um sich ihre Bedürfnisse zu beschaffen. Es läßt sich aber nicht mit der sonst von unserer Verwaltung stets betonten Rücksicht für Handwerk und Industrie vereinigen, wenn man diese Anstalten bei staatlichen Lieferungen mit der Privatindustrie in Konkurrenz treten läßt; gar unverantwortlich erscheint es aber, wenn sie besonders bevorzugt und ihnen sogar auf Kosten der Steuerzahler höhere Preise gewährt werden. Es mag dabei erwähnt werden, daß jene beiden Waarenhäuser, die in Uebigen die gleichen Zwecke, wie die Consumvereine verfolgen, rein großkapitalistische Unternehmungen sind — das eine ist auf Aktien, das andere auf Antheilnahme errichtet. — Die öffentliche Erweiterung dieser Angelegenheit wird hoffentlich die Verwaltungen veranlassen, Mißbräuche, die sich bezüglich der Waarenhäuser eingeschlichen haben, baldigt wieder zu beseitigen.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz ist „alles ruhig“. Mehr und mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Chinesen mit ihren letzten Siegesnachrichten arg gesunkert haben. Von einer Aktion der Flotten verlaute gar nichts und auch zu Lande im Norden Koreas stehen sich die japanischen und chinesischen Landtruppen unthätig gegenüber. In Südkorea soll es nach einer Meldung des „B. L.“ zwischen japanischen Soldaten und Koreanern zu einem Straßenkampf gekommen sein, wobei der japanische Soldat in Korea. Dishi Walsan anwesend von seinen Soldaten

des internationalen Rechts zu enthalten. Es darf somit kein englischer Unterthan nach der betreffenden Parlamentsakte ohne die besondere Erlaubnis der Königin Kriegsdienste, sei es im chinesischen oder im japanischen Heere, oder in den Marineen der beiden kriegführenden Staaten nehmen oder irgend Jemand unter einer falschen Vorwiegung veranlassen, derartige Kriegsdienste zu nehmen. Jeder Zuwiderhandelnde unterliegt den schärfsten Geld- oder Gefängnisstrafen, und jedes Schiff, das unter welchem Vorwande immer, britische Unterthanen behufs Eintritts in den Kriegsdienst eines der kriegführenden Theile an Bord genommen hat, soll zurückgehalten und dessen Eigentümer bestraft werden. Desgleichen ist es streng verboten, Schiffe für eine der kriegführenden Mächte zu bauen oder bauen zu lassen, militärisch auszurüsten, oder zum Transport von Kriegsmaterial zu verwenden, oder bei irgend einem derartigen Unternehmen behilflich zu sein. Schiffe, die entgegen dieser Bestimmungen gebaut, ausgerüstet oder abgehichtet werden, verfallen dem Urtheile des Marinegerichts. Die Behörden haben das Recht, derartige Schiffe ergreifen zu lassen und sie solange zurückzuhalten, bis deren Eigentümer die verhängte Strafe abgezahlt haben. „Wir warnen daher alle unsere treuen Unterthanen“, so schließt die königliche Proclamation, „und alle Personen, die ein Recht auf unseren Schutz haben, gegen die Vorschriften der Neutralität oder des Völkerrechtes irgendwie zu verstoßen. Insbesondere sollen sie sich hüten, eine von einer der kriegführenden Parteien rechtmäßig verhängte Blockade zu brechen oder zu brechen zu versuchen, oder Offiziere, Soldaten, Depejchen, Waffen, Munition, Kriegsmaterial und Controlaband, die für eine der kriegführenden Mächte bestimmt sind, zu befördern. Jedermann, der dagegen verstößt, wird mit seinem Schiffe und seinen Gütern mit Recht als Feind betrachtet und setzt sich demgemäß den Strafen des internationalen Kriegesrechtes aus.“

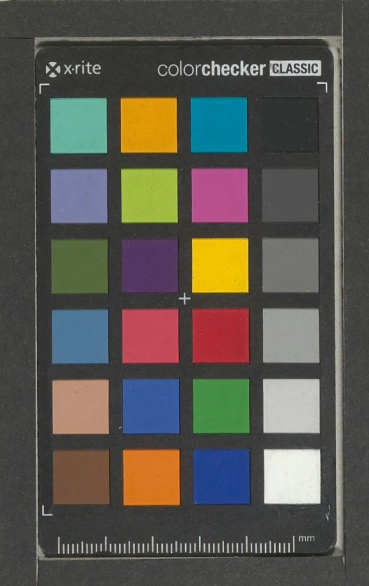
Politische Ueberflut.

Rußland. Die Erkrankung des Zaren hat dem Vernehmen des „Wostok's Bureau“ zufolge ihren Grund in Ueberarbeitung. Der Kaiser bedürfe der Ruhe, doch sei der Zustand gefährlos. Die Letzte raten dem Kaiser eine baldige Luftveränderung an, weshalb der Zar die Reise nach Kopenhagen früher, als ursprünglich beabsichtigt war, antreten wird. Professor Sacharin aus Moskau wird ihn begleiten.

England. Im Unterhause erklärte am Donnerstag Parlamentssecretär Grey, der Regierung sei keine offizielle Nachricht darüber zugegangen, daß das Marinegericht in Shanghai zu Gunsten der Japaner in Betreff des in Grund gebohrten Transportschiffes „Kowshing“ entschieden habe.

Serbien. Die Ausarbeitung eines neuen ererblichen Verfassungsentwurfes soll, wie man der „Vost. Ztg.“ meldet, nahezu vollendet sein. Außer den Mitgliedern der Regierung nehmen noch einige andere Staatsmänner daran Antheil, darunter auch Pirovichanac. Es soll, wie verlautet, keine identische Skupstina zur Verachtung der gemäßigten Angelegenheiten berufen werden, sondern vorerst im Winter die außerordentliche große Skupstina zur Verfassungsänderung, wodurch die Kronrechte schlicht, aber auch „Freiheit“ gewährt werde. Man bricht von der Einführung des Zweikammersystems. Um dieses Werk durchzuführen, wünsche König Alexander den Fortbestand des Cabinets Stolajewitsch. Es fragt sich nur, ob das serbische Volk sich diese Änderungen gefallen lassen wird, daß „auch Freiheit“ gewährt werden soll, nimmt neben den anderen reaktionären Plänen überaus ernstlich an.

Marokko. Ein französisches Consulat in Fez ist nach einer der „Polit. Correspond.“ aus Paris zugehenden Meldung gegen den Willen



ist streng jeder Verletzung der in diesem Fall geltenden Gesetze des Staats und der Bestimmungen